

Ersteinst Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag
mit der Gratis-Beilage
Der Sonntags-
Raff.

Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk Nagold
90 Pf.,
außerhalb desselben
Kl. 1.10.



Einschlagpreis
für Altensteig und
nahe Umgebung
bei einmaliger Ein-
schlagung 8 Pf.,
bei mehrmalig je 6 Pf.,
außerhalb je 8 Pf.,
die spätere Seite
oder deren Raum.
Benutzbare
Beiträge werden dank-
bar angenommen.

Nr. 96.

Ran abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Kgl. Postämtern und Postboten.

Dienstag, 26. Juni

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1900.

Uebertreten wurde das erledigte Oberamt Freudenstadt dem
Regierungsdirektor Schwabinger bei dem Ministerium des Innern.

Der Rassenkrieg in China.

Ein Volk von 400 Millionen hat sich erhoben um
sich der fremden weißen Eindringlinge zu erwehren. „Völker
Europas, wachtet eure heiligsten Güter!“ so lautet die Unter-
schrift eines Bildes, dessen Idee der deutsche Kaiser dem
Kaiser von Japan gegeben hat und das die Gefahr darstellt,
die in absehbarer Zeit der kaukasischen Rasse von der numerisch
überlegenen mongolischen drohen könnte. Dieser Gefahr ist
am besten dadurch zu begegnen, daß man die mongolische
Rasse unschädlich macht und sie nach und nach zu europäischer
Kultur überführt.

Durch die Proklamation der Admirale des europäischen
Ozeans vor Taku, in der sie bekannt machen, ihre
Aktion richte sich nur gegen die Boxer und die ihnen auf
dem Wege nach Peking entgegen tretenden Streikräfte, hat
die Lage insofern eine Klärung erhalten, indem man jetzt
nicht mehr von einem Kriege gegen China, sondern nur von
der Bekämpfung einer fremden-feindlichen Rebellion sprechen
kann. An dem Verhalten der Regierung in Peking wird
es nun liegen, wann und inwiefern eine Aenderung in diesem
Zustande eintritt. Jedenfalls bieten aber schon die Ereignisse
von Taku eine Garantie, daß die Mächte sich in Zukunft
nicht mehr von dem verhassten Mongolentum nasführen
lassen werden. Es kommt auch darauf an, ob das Tung-
li-Tamen und die Kaiserin noch Herr der Lage sind, und ob
nicht die laue Politik des Pfingst-Hofes die Bewegung so
hat anwachsen lassen, daß ein Eindämmen der Flut nicht
mehr möglich ist.

Was die Erscheinungen der jüngsten Zeit von früheren
Bewegungen unterscheidet, ist, so schreibt die „Pol. Korr.“
ihre große territoriale Verbreitung und ihr chronischer
Charakter. China ist von geheimen Gesellschaften ganz
durchsetzt, welche nominell harmlose, teilweise sogar humanitäre
Zwecke, wie wechselseitige Unterstützung in Zeiten der Not
und dergleichen verfolgen, die aber eine beständige Gefahr
für den Staat und die Dynastie insofern bilden, als sich
ihre politische Agitatoren stets bemächtigen können, um
einzelne Provinzen in Aufruhr zu versetzen. Trist ein schlechtes
Jahr ein, werden die vom Kaiser angeordneten Gebete um
Regen nicht erhört und steigen die Preise der Lebensmittel,
dann strömt den Demagogen ein Anhang zu, dem gegenüber
die Regierung machtlos ist. Die gegenwärtige Bewegung
ist zweifellos durch die teilweise Missernte des letzten Jahres
und den dadurch entstandenen Mangel genährt und zwar
um so mächtiger, als auch der Ausblick für den kommenden
Herbst ein trüber sei. Die Jagdbarkeit, mit welcher die
Zentral-Regierung der überaus bestigen Bewegung ent-
gegentrat, ist aus einem kaiserlichen Edikt vom 17. April
deutlich zu erkennen. Es hat folgenden Wortlaut:

„Daß die Landbevölkerungen in den Provinzen zum
Schutze von Leben und Eigentum Freiwilligen-Korps
organisieren, ist ein alter Brauch, welcher gegenseitige Hilfe
in Gefahr zum Zwecke hat, und ist gegen dieselben unter
der Voraussetzung, daß sie sich ruhig verhalten und die
Gesetze beachten, nichts einzuwenden. Es steht jedoch zu
beachten, daß sich an diesen Verbänden nicht rechtschaffenen
Mitbürgern auch übelgesinnte Individuen beteiligen, welche
daraus den Vorwand nehmen, die zum Christentum Be-
kehrten zu drangsalieren. Sie übersiehen, daß vor Unserem
Throne alle derselben Gnade teilhaftig werden und kein
Unterschied des Glaubens gemacht wird. Dieser Unser
Wille sollte von allen Klassen der Bevölkerung beherzigt
und respektiert werden und man sollte nicht in egoistischer
Absicht Streit anfangen und Verwicklungen herauf be-
schwören, um unter deren Deckmantel Verbrechen zu begehen.
Die Generalgouverneure und Gouverneure werden daher
angewiesen, die Lokalbehörden zu instruieren, von Zeit zu
Zeit einbringliche Proklamationen zu erlassen, worin alle
aufgefordert werden, ihrem Gewerbe ruhig nachzugehen
und zu allen Zeiten friedfertig nebeneinander zu leben, auf
daß unsere wiederholten peremptorischen Warnungen nicht
außer Acht gelassen werden.“

Im übrigen deutet aber auch der Umstand, daß die
Fortsetzung von Taku das Bombardement auf die europäischen
Schiffe eröffneten, darauf hin, daß die Peking Regierung
mindestens indirekt die Aufstandsbewegung unterstützt. Wie
dem auch nun sei: nur durch ein machtvolles Auftreten und
nur durch das Erscheinen einer imponierenden Truppenmacht
in Peking kann die chinesische Regierung gezwungen werden,
Farbe zu bekennen.

Landesnachrichten.

* Dattlerbach, 21. Juni. Die vom Schwäbischen
Frauenverein ins Leben gerufenen Wanderlochkurse erfreuen

sich auch hier großer Beliebtheit und regen Interesse. In
kurzem Zeitraum konnte nun schon der 5. Kochkurs abge-
halten werden, dessen Schlußprüfung vor einer stattlichen
Anzahl Gäste letzten Dienstag in feierlicher Weise statt-
fand.

* Calw, 22. Juni. In dem benachbarten Sonnen-
horst wurde eine vollkommen gesunde und rüstige Frau von
etwa 50 Jahren auf der Bühne ihres Wohnhauses an der
Seite von einer Wespe gestochen. Zeichenblut kam sie die
Treppe herunter und verlangte eine Stärkung, da es ihr
sterbensübel sei. Ehe man ihr jedoch eine solche reichen
konnte, brach sie zusammen und war eine Leiche. Der Arzt
konstatierte Tod durch Blutvergiftung, da der Stich ein
Blutadern getroffen hat.

* Tübingen, 23. Juni. (Schwurgericht.) Wie wir
noch im größten Teil der letzten Nummer melden konnten,
wurde die Gattensmörderin Haas zum Tode verurteilt. Die
Angeklagte hörte das Urteil mit Gleichgültigkeit an.

* Rottweil, 21. Juni. (Schwurgericht.) Strafsache
gegen den Fuhrmann Peter Schuhmacher von Ebelweiler wegen
Fälschung einer öffentlichen Urkunde. Der Angeklagte, ein
69jähriger Mann, hatte 1896 15 Raummeter Reis um 5 Mk. 80
Pfg. gekauft und den Kaufpreis an den Accifer Springmann be-
zahlt. Von dem Reis führte er selbst im Jahre 1896
4 Rm. ab; als er später die übrigen 11 Rm. holen wollte,
waren sie verschwunden. Der Verdacht des Diebstahls
lenkte sich auf den Bauern Johannes Brenner von Durr-
weiler, welcher auch wegen desselben vom Kgl. Schöffengericht
Freudenstadt bestraft wurde. Schuhmacher verlangte in der
Folge von Brenner Erjaz für das entwendete Reis in Höhe
von 10 Mk. und erhob, als dieser die Bezahlung verweigerte,
Klage. Im Verhandlungstermin behauptete er, daß das
Reis ihn 15 Mk. gekostet habe und zeigte zu diesem Be-
hufe den Holzettel, auf dem die Zahlung von Mk. 15,60
befunden war. Brenner anerkannte an der Forderung des
Schuhmachers nur 4½ Mk. und bat um Abweisung des ge-
forderten Mehrbetrags. Das Amtsgericht entsprach diesem
Antrag; zugleich übergab es aber die Akten der Staats-
anwaltschaft wegen Verdachts der Fälschung des Holzlos-
zettels. Offensichtlich war nämlich in die Quittung des
Accifers die Zahl 1 gesetzt worden. Der Angeklagte, der
anfanglich geleugnet hatte, giebt die Abänderung zu, will
aber dadurch nur haben beweisen wollen, daß das Reis für
ihn 15 und nicht nur 5 Mk. Wert gehabt habe. Zu dem Ver-
langen der Summe von 10 Mk. hielt er sich nach seiner
Angabe für berechtigt, weil in derselben auch seine Anlagens
für Fahrt und Zeitverzögerung enthalten seien. Die Ge-
schworenen sprachen den Angeklagten eines Vergehens der
Fälschung einer öffentlichen Urkunde schuldig, die gewinn-
süchtige Absicht verneinend. Das Urteil lautete auf 2 Monate
15 Tage Gefängnis, wovon 1 Monat und 15 Tage als
durch die Untersuchungshaft verbißt abgehen. Die Anklage
vertrat Oberstaatsanwalt Hartmann, Verteidiger war R.-A.
Greiner.

* Stuttgart, 23. Juni. Bei der Bewegung, die
sich gegen die Warenhäuser richtet, könnte man der Meinung
sein, daß dieselben wahre Goldgruben sind. Dies mag für
einen Teil derselben, für die älteren und größeren Betriebe
zutreffen, während die mittleren und namentlich die kleineren
Warenhäuser sich gegenwärtig in einer unerkennbaren Krise
befinden. Seit dem Anfang dieses Jahres sind im Deutschen
Reich nicht weniger als 25 Warenhäuser in Zahlungs-
schwierigkeiten oder in Konkurs geraten. In schwäbischen
Kreisen wird als Grund für diese Erscheinung der Umstand
angegeben, daß viele Detailfirmen meist mit ungenügenden
Mitteln Warenhäuser gründeten, aber unter der Konkurrenz
der großen Warenhäuser nicht aufkommen konnten. (Schw. B.)

* Stuttgart, 23. Juni. Zur Bewältigung des im heurigen
Herbste zu erwartenden starken Verkehrs werden von der Eisen-
bahnverwaltung umfassende Vorkehrungen getroffen; wegen der
im Laufe dieses Jahres schon eingetretenen Steigerung des
Verkehrs in Kohlen, Kokes, Breiten, Bau- und sonstigen
Hohmaterialien ist ein außergewöhnlich starker Bedarf von
Güterwagen in Aussicht zu nehmen. Die Bestrebungen der
Eisenbahnverwaltung nach thunlichst ungestörter und rascher
Abwicklung des Verkehrs werden aber wesentlich gefördert,
wenn die Empfänger und Versender von Rohmaterialien,
insbesondere von Kohlen und Kokes, die Auslieferung dieser
Transporte in früherer Zeit, als erst in den Herbstmonaten
veranlassen. Im allgemeinen Verkehrsinteresse wird sodann
den Versendern und Empfängern von Wagenladungsgütern
empfohlen, Vorbereitungen zu treffen, daß sie auch die Be-
ladung und die Entlastung der Güterwagen im Herbst in
früherer Zeit als sonst bewerkstelligen können, um das Wagen-
material nicht länger, als unbedingt nötig ist, in Anspruch
zu nehmen.

* Heilbronn, 22. Juni. Wegen eines Versicherungs-
betrags, bezw. Beihilfe dazu hatten sich gestern vor der
Strafkammer 7 Mitglieder der Gemeinde Sulzbach a. d. Murr,
einschließlich des Ortsvorstehers zu verantworten, nämlich
der 46jährige Lammwirt und Postexpeditor Joh. Mich.
Kreß, seine 49jährige Ehefrau Pauline und sein 27jähriger
Sohn Friedrich, ferner der 25jährige ledige Knecht Reber,
der 46jährige verheiratete Schuhmacher Kübler, der 36jährige
ledige Schultheiß Haag, sämtliche von Sulzbach, und der
49jährige Bauunternehmer Gläser von Badnang. Kreß jr.
war im März 1897 verunglückt, indem ihm ein Faß Wein
beim Verbringen in den Keller den Oberschenkel zermalte
und ihn auch sonst erheblich verletzte. Da nun sein Vater
in einer Fuhrwerker-Unfallversicherung war und der Sohn
bei einem Unfall ebenfalls Rente erhält, wenn derselbe
tatsächlich im Fuhrwesen passiert, suchte die Familie Kreß
die Sache so darzustellen, als ob der Unfall sich beim Ab-
laden am Wagen ereignet habe. Die Mitangeklagten, die
wohl den wahren Sachverhalt wußten, traten dieser Aus-
legung nicht entgegen, besonders auch nicht der Reber, der
bei dem Unfall ebenfalls Rente erhält. Die übrigen Angeklagten
brachten vor, daß sie nach den falschen Mitteilungen der
Kreß'schen Familie geglaubt hätten, der Unfall sei tat-
sächlich beim Abladen geschehen und in diesem Sinne hatten
dann auch Gläser, Haag und Kübler eine Anmeldung des
Unfalls bewirkt, bzw. bescheinigt. Man wußte ihnen eine
Schuld nicht bei und sie wurden daher freigesprochen. Da-
gegen wurden verurteilt Kreß alt, Pauline Kreß und
Kreß jung zu je 1 Monat Gefängnis und Christian Reber
zu 40 Mk. Geldstrafe. Auch haben die 4 Verurteilten die
 Hälfte der Kosten zu tragen.

* Friedrichshafen, 22. Juni. Ein eifriger Ge-
hilfe des Grafen Zeppelin bei seinen Luftschiffversuchen
ist der ehemalige Schuhmachermeister Kub von Ulm. Der-
selbe hat sich schon vor 15 Jahren in Ulm neben dem
Stiefelsohlen mit dem Problem der Luftschiffahrt beschäftigt
und hat sich einen eigenen Ballon gebaut, mit dem er
mehrere Fahrten machte. Später war er in Rymphenburg
beim Fesselballon und dann in München in einer Veloziped-
fabrik beschäftigt. Jetzt ist er vom Grafen Zeppelin an-
gestellt und hat eine eigene Werkstätte, wo er gegenwärtig
an einer Flugmaschine, aus einer Kombination von Zweirad
und Drachen bestehend, arbeitet. Auch hat er ein Boot
erfunden, dessen Schraube von einem Windflügelrad ge-
trieben wird.

* (Berichtenes.) In Steinbrunn bei Walden-
buch wurde einem 5jährigen Kinde beim Grasmähen mit
einer Mähmaschine ein Fuß fast gänzlich abgeschitten. —
Postbote Zipf von Grantschen, welcher im März d. J.
ihm privatim zur Einzahlung beim Kgl. Postamt Weinsberg
anvertraute Gelder im Betrage von 100 Mk. unterschlug,
dieselben aber nach kurzer Zeit wieder erlegte, wurde vom
Weinsberger Schöffengericht zu 14 Tagen Gefängnis ver-
urteilt. Seitens der Post wurde er alsbald seines Dienstes
entsetzt.

* Von der badischen Grenze, 23. Juni. Der
33 Jahre alte Landwirt G. in Hornberg freute ungeachtet
einer kleinen Wunde an der Hand Kunstblüher aus. Es
trat Blutvergiftung ein, die dem Unvorsichtigen das Leben
kostete.

* Zu einem Studentenaufrührer größeren Umfanges kam
es vorgestern nacht in Heidelberg. Ein Student war
wegen Unfugs und Widerstands festgenommen und in das
Amtgefängnis verbracht worden. Seine Corpsbrüder suchten
ihn zu befreien, indem sie erst dem Amtgefängnis zuliefen
und dann zum Wachlokal im Rathaus stürmten und die
Thüre mit Faustschlägen und Stockstößen bearbeiteten.
Etwa 40 Studenten waren an dieser Ausschreitung beteiligt,
während mehrere hundert Zuschauer dieselben durch Zohlen u.
animierten. Erst nachdem mehrere Studenten verhaftet und
einem Verhör unterzogen worden waren, gelang es der
Polizei, die Menge zu zerstreuen und die Ruhe wieder
herzustellen.

* Rastatt. Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich in
der Segeltuchweberei von Fröhlich und Wolff zugetragen.
Um sich die Putzarbeit zu erleichtern, werfen sich die
jungen Arbeiter die Jute- oder Leinenballen gegenseitig zu,
auf dieselbe Weise, wie man auf Bauplätzen sich die Bad-
steine zuwirft und wieder auffängt. Bei dieser Prozedur,
die bisher immer gut gegangen war, flog nun plötzlich ein
Ballen fehl und traf einen jungen Menschen, welcher auf
dem Rande eines eingemauerten Kessels stand, so unglück-
lich vor die Brust, daß der Mann das Ubergewicht bekam
und in den mit einer lachenden Farbmasse gefüllten Kessel
stürzte und vor den Augen seiner Kameraden, die ihm nicht

rück genug helfen konnten, gestötten wurde und alsbald unter gräßlichen Qualen starb.

* Aus Mainz wird der Nat.-Ztg. berichtet: Bei allen hier liegenden Infanterieregimentern wurde auf kaiserlichen Befehl angefragt, wer bereit sei, sich freiwillig nach China zu melden. Es erfolgte so viele Anmeldungen, daß von jeder Compagnie nur drei Mann berücksichtigt werden konnten.

☉ Dresden. Wegen einer angeblich beleidigenden Bemerkung hatte ein Advokat der hiesigen Staatsanwaltschaft seinen Vorgesetzten zum Duell gefordert, war auf dessen Veranlassung sofort verhaftet und erst gegen eine Kaution von 10.000 Mk. auf freien Fuß gesetzt worden.

* Berlin, 22. Juni. In der Brandenburgerstraße hat heute die Ehefrau des Klopners Heinrich Sogolewski nach einem Streit mit ihrem Manne ihre vier Kinder im Alter von acht Monaten bis zu sechs Jahren getödtet, indem sie sie aus dem Fenster des vierten Stockes auf den Hof hinabwarf. Dann hat sie sich selbst aus dem Fenster gestürzt, aber nur lebensgefährlich verletzt.

* Es giebt in Deutsch-Ostafrika Strecken, die sich recht zur Ansiedelung deutscher Bauern eignen. Die Deutsch-Ostafrikanische Ztg. vom 19. Mai schreibt: Die Hochgebirge sind in Deutsch-Ostafrika als ganz oder fast ganz fieberfrei zu betrachten, sie eignen sich deshalb zum Bewohnen für Europäer. Landwirtschaft nach europäischer Art läßt sich aber nur dort treiben, wo genügend ebenes Land zur Verfügung steht und wo leichte Verbindlichkeit mit der Küste eine Abnahmmöglichkeit für die Produkte gestattet. Man muß vorausschicken, daß nur gelernte, tüchtige Landwirte, die Arbeit und Entbehrungen nicht scheuen, Aussicht auf Erfolg haben werden, und es sind nur durchaus praktische und arbeitsame Leute in der Wildnis vonnöten. Eine Besiedelung von Uebersee kann erst in Frage kommen, wenn die Transportverhältnisse von der Küste geregelt und erleichtert sind. Die Entfernung beträgt rund 400 Kilometer und der Weg führt vielfach durch Gegenden, in denen man mit ziemlicher Sicherheit den Keim zu Malariaerkrankungen ausnimmt, immerhin mögen Leute mit einem Kapital von 12.000 Mk. sich nach Uebersee begeben, um dort Viehzucht zu betreiben. Land in der Größe von etwa 500 Hektar kann denselben dort zum Preise von 1 Mk. pro Hektar überlassen werden, unter ähnlichen Bedingungen, wie unten aufgeführt. Bedeutend günstiger liegen die Verhältnisse in dem der Küste nahen West-Uganda. Dort kann das Gouvernement in der Umgegend der landwirtschaftlichen Versuchstation Kwai je nach der Größe des Bodens Flächen von 100—200 Hektar behufs Anlage eines landwirtschaftlichen Betriebes verkaufen, falls der Käufer über ein Vermögen von 9000 Mark verfügt und sich hierüber durch ein Attest seiner Heimatsbehörde ausweisen kann. Der Kaufpreis beträgt 2 Mk. pro Hektar. Derselbe kann auf Wunsch für die ersten 5 Jahre zinsenlos gefundet werden gegen Eintragung als 1. Hypothek auf dem erworbenen Grundbesitz. Nach Ablauf von 5 Jahren wird die Hypothek mit 4 Prozent verzinst und kann von Seiten des Gouverneurs mit einjähriger Frist jährlich in der Höhe von einem Viertel des ursprünglichen Betrages gekündigt werden. Bedingung ist, daß mindestens innerhalb eines Jahres nach dem Kauf eine Besiedelung erfolgt, und bei einem etwaigen späteren Verkaufe auf unfruchtbares Land das Gouvernement zu dem Kaufpreis von 2 Rupien pro Hektar das Vorkaufrecht hat (Frist zur Entscheidung 2 Monate). Nach den bisherigen Erfahrungen wachsen in dem Hochlande von West-Uganda alle heimischen Getreide- und Gemüsearten, Hülsen-, Knollen- und Futtergewächse, aller Wahrscheinlichkeit nach auch Kaffee, Thee, Obst und Wein. Viehzucht läßt sich mit Erfolg betreiben. Das Klima auf den Hochgebirgen ist gut, die Temperatur im Mittel etwa 17 Grad Celsius, bei 5 Gr. C. Minimum und 27 Gr. C. Maximum, der Regenfall 1000—1600 mm pro Jahr. Das

Vand scheint nach den Untersuchungen des Geh. Medizinalrates Prof. Dr. R. Koch fieberfrei zu sein. Leute aber, die in die Ebene hinuntergehen, können sich natürlich dort mit Malaria infizieren, die später oben ausbricht. Eine Bahnverbindung von der Hafenstadt Tanga wird 1901 bis Korogwe, 1902 bis Rombo am Fuß der Berge fertig, von wo aus das fragliche Gebiet sich dann in 6—10 Stunden erreichen läßt. Es wird deshalb in kürzester Zeit ein lohnender Absatz von Getreide, Kartoffeln, Gemüse, Vieh &c. nach der Küste an die dortigen Europäer und als Verpflegung für die Dampfer möglich sein.

* Deutschland hat gegenwärtig folgende Schiffe in Taku und Kiangschau liegen:

Großer Kreuzer „Kaiserin Augusta“	440 Mann
„Derffler“	460
„Gante“	460
Kleiner Kreuzer „Trene“	370
„Gefion“	300
Ranonendoot „Jaguar“	120
„Nits“	120
„Tiger“	120

Die auf dem Lloyd-Dampfer „Köln“ eingetroffene Abildung 1400

3. Seebataillon und Artillerie in Kiangschau ungefähr 1400

Hierzu kommt noch das für Taku bestimmte 1. und 2. Seebataillon 3000

Insgesamt etwa 8190 Mann

☐ Kohlennot und Wagenmangel bedrückt die Voss. Ztg. einen Artikel, der Beachtung verdient. Hier einige Stellen daraus: „Die seit längerer Zeit anhaltende Kohlennot rührt bekanntlich nicht etwa von einer Ermäßigung der Förderung gegenüber den Vorjahren her, ist doch vielmehr die Erzeugung der Bechen so weit als möglich gesteigert worden. Als wesentlichster Grund für den Mangel an Kohlen, der sich besonders in Deutschland fühlbar macht, darf die Steigerung des für industrielle Zwecke nötigen Bedarfs angesehen werden. Demgemäß hatten auch die Eisenbahnverwaltungen trotz außerordentlich großer Neubeschaffung von Betriebsmitteln in den letzten Jahren immer größere Mängel, den — zumal im jüngsten Winter — an sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden. In unserer Eisenbahnverwaltung gilt der Grundsatz, daß es durchaus unwirtschaftlich ist, so viele Wagen zu beschaffen, wie zur Zeit der herblichsen Verkehrsperiode erforderlich erscheinen. Von allgemeinem wirtschaftlichem Standpunkt aus ist aber in jedem Falle ein Verlust, wenn Güter aus diesem Grunde auf Verödung warten müssen, und es müssen doppelt schwere Folgen entstehen, wenn Kohlennot und Wagenmangel zusammentreffen, d. h. wenn die vorhandenen Kohlen nicht glatt befördert werden können und so die Rot verfährt wird.“ Das Blatt nennt sodann als Mittel zur Vinderung des Wagenmangels die Beschaffung von Wagen mit „Selbstentladung“ nach amerikanischer Bauart, die Beseitigung der Güterzüge bei entsprechender Beförderung derselben, sowie als Hauptmittel die Erhöhung der Trag- und Aufnahmefähigkeit der Eisenbahnwagen. Der Schluß des Artikels lautet daher: „Es liegen somit verschiedene Möglichkeiten vor, einem Wagenmangel vorzubeugen und den voraussichtlichen Wagenbedarf im nächsten Herbst zu decken. Dadurch wird auch die Gefahr einer Ausdehnung der Kohlennot, abgesehen davon, daß der Bedarf ohnedies geringer als in den letzten Jahren sein dürfte, einen Teil ihres Schreckens verlieren.“

☐ Infolge der Mobilmachung sind in Spandau nicht allein die Militärwerkstätten, sondern auch private Betriebe stark beschäftigt. Die gesamten zur Ausrüstung der für China bestimmten Truppen erforderlichen Geschosse und Munition müssen nämlich in vollkommen wasserdichten Holzkrüsten mit Zinkleinlage verpackt werden. Von solchen Krüsten werden

sehr viele gebraucht und sie werden sämtlich in Spandauer Privatbetrieben hergestellt. Die großen Geschosse werden in Körben verpackt, die ebenfalls in Spandauer Fabriken liefern. Die Verladung der fertigen und verpackten Geschosse nebst Munition wird unangeseht betrieben. Die Züge gehen von Spandau direkt nach dem Kieler Kriegshafen, wo die Schiffe bereit liegen.

W. Kiel, 24. Juni. Der Kaiser verlieh dem Kommandanten des „Nitis“, Kapitän Hans, den Orden „pour le mérite“.

* Zum Beruf des Fürsten gehört heutzutage auch das Reden — wer möchte daran zweifeln? Auch der neue Großherzog Friedrich August von Oldenburg scheint das empfinden zu haben, denn er hielt den Staatsbeamten eine Ansprache, aus der wir folgende Stellen herausheben: Ich möchte Ihnen sagen, wie ich meine Stellung auffasse. Ich betrachte mich als den Ersten, meinen Oldenburgern zu dienen, und bitte Sie, daß Sie mit mir für das Volk arbeiten und ich mit Ihnen, denn die Beamten sind des Publikums wegen da und nicht umgekehrt. Ich habe größtes Vertrauen zu meinen Beamten und bitte Sie um ein gleiches. Meine Herren, ich möchte noch eins besonders sagen. Ich liebe ein offenes Wort und bitte Sie, mit mir zu sprechen, wie Sie denken, selbst wenn es mir unangenehm ist; ob ich dann immer so handeln werde, ist allerdings etwas anderes. Ich kann nicht eines jeden Wunsch befriedigen, aber ich möchte doch alle hören. Die Beamten sollen mit dem Publikum leben und ihm näher treten; sie kennen deshalb seine Wünsche am besten. Meine Herren, ich werde nun in der nächsten Zeit auch viel im Lande herumkommen. Ich werde mich sehr freuen, wenn die Leute zu mir kommen. Ich bin ein Freund von einem Kranz oder einer Blume; ich wünsche aber nicht besondere Empfangs- oder Festlichkeiten; denn erstens scheidet sich das nicht im Trauerjahr, und dann wünsche ich auch nicht, daß dafür Ausgaben gemacht werden. Wenn ich aber Blumen erhalte, dann freue ich mich. — Unter den vielen Fürstenworten der Neuzeit jedenfalls eine bemerkenswerte Tonart! Sie wird den Oldenburgern wohl besser gefallen als mancher andere bekannte Fürstenwort.

* Köln, 23. Juni. Die Köln. Ztg. schreibt, offenbar inspiriert, die russische Presse fährt fort, Mißtrauen gegen Deutschlands Absichten in China zu säen. An dieser Heerde beteiligen sich neuerdings sogar bedeutende russische Publizisten. Demgegenüber sei hervorgehoben, daß die russische Regierung wiederholt der Presse den Wunsch ausgedrückt hat, daß sie sich jeglicher haltloser und ungerechtfertigter Angriffe auf Deutschlands Thätigkeit in China enthalten solle. Dieser Befehl scheint in Vergessenheit geraten zu sein. So viel feste St., Deutschland werde Rußland in China keine Hindernisse in den Weg legen. Die Zukunft werde zeigen, daß Deutschland den russischen Bestrebungen in China nicht entgegengetreten sondern das beste Einvernehmen mit Rußland in Ostasien wahren werde.

☉ Witten. Vor einiger Zeit wurde der beim Postamt in Langendreer angestellte Postassistent R. wegen eines Fehlbetrages von 50 Mk. in der Tageskasse sofort aus dem Dienst entlassen. R., der sich unschuldig fühlte, strengte gegen den Postfiskus eine Klage an. Diese wurde nunmehr endgültig zu seinen Gunsten entschieden. Der Postfiskus wurde verurteilt, dem Kläger das Gehalt vom Tage seiner Entlassung an mit Zinsen nachzuzahlen und denselben wieder in seine frühere Stellung einzureihen. Rummehre hat R. seine Funktion in Witten als Postassistent wieder angenommen.

Ausländisches.

* Kalte Lent geben, 19. Juni. Die Gattin eines hiesigen Beamten stürzte sich mit ihren beiden Kindern im Alter von 2 und 3 Jahren in das Wasser. Alle drei

S e p t e m b e r

Der Stolz frühläßt mit dem Ueberfluß, speist mit der Armut zu Mittag und mit der Schande zu Nacht.

Der Spuk im alten Herrenhause.

Eine Erzählung nach Familienpapieren von
Adalbert Reinold.

(Fortsetzung.)

„Liebste Mama,“ hat Emil erst, „ich bin doch kein Kind mehr; du könntest mir endlich Aufschluß über manches geben, was mir nicht klar ist. Agnes war bei ihrem Großvater, dem Vater ihrer Mutter, — ich weiß, daß Falkensee einst dem Vater Agnesens gehörte, und daß Herrschaft und Gut später erst auf uns übertragen worden sind. Wie ist das alles denn eigentlich gekommen? — Ich höre auch von einer Metairie, die der ältere Baron v. Waldow geschlossen habe. — Ist Falkensee denn von Rechts wegen unser alleiniges, uns geglich zugesprochenes Eigentum, oder hat die unglückliche Kousine ebenfalls ein Anrecht daran?“ Die Baronin warf einen erschrockenen Blick nach der Thür, als könnte hinter derselben ein Vaulcher stehen, oder ein Unberufener herantreten.

Man sah es der Frau an, daß die hastigen Fragen des Sohnes sie tief erregten, — der junge Baron war im Begriff von einem Familiengeheimnisse den Schleier zu heben und sie, die Mutter, vermochte seiner Hand nicht mehr zu wehren.

Emil war kein Kind mehr, — er hatte das volle Recht Aufschluß zu verlangen.

Frau von Waldow ergriff die Hand ihres Sohnes.

„Still, Emil,“ sagte sie und der Ton ihrer Stimme deutete von einer tiefen Empfindung, „laß uns leise von diesen Dingen sprechen, — ich werde dir alles sagen, was

ich selber weiß, aber laßte gegen Papa niemals auch nur die leiseste Anspielung fallen. Die Angelegenheiten seines Bruders bringen ihn geradzu außer sich, sobald er sie berührt sieht.“

Der junge Mann hatte wieder zu den Füßen seiner Mutter, auf der Ottomane, Platz genommen, — der offene Blick seines großen, schönen Auges forderte nicht minder, wie das Wort, das über seine Lippen treten wollte, die Baronin zum Erklären der Dinge, welche für ihn bisher Rätsel gewesen, auf.

„Es ist das alles eine traurige Geschichte,“ begann Frau von Waldow, „ich weiß kaum, wo ich anfangen soll. Du weißt doch wohl des Onkels Jasper noch zu erinnern, — des geraden Gegenbildes meines Vaters. Ist dieser der penibel streng und Ädel und Höflichkeit haltende Baron, so war der Onkel dagegen der freidenkendste Philosoph, dazu ein Mann, dem die ganze Welt zu eng erschien und der lieber über Meer und Land zog, sich unter fremden, wilden Völkern bewegte, als daheim Haus und Hof, Feld und Herden hüte. So kam es denn, daß der jüngere Bruder der eigentliche Verwalter von Falkensee wurde und Dorfsleute wie das Gefinde nach dem alten Baron keinen andern Herrn als ihn kannten und ihm gehorchten. Jasper war nur einmal eine kurze Zeit auf Falkensee, du warst damals ein Knabe, etwa acht Jahre alt, und du wirst dich seiner gewiß erinnern, nahm er dich doch tagelang auf seinen Spazierritten und Streifzügen mit.“

Emil nickte nur leise mit dem Kopf, sein Auge forschte neugierig nach der Enthüllung der Familiengeschichte, die ihm werden sollte.

„Damals,“ erzählte die Frau weiter, „hatte der Onkel schon geheiratet. — seine Wahl war keine glückliche gewesen. Eine bildschöne Jüdin hatte sein Herz bezaubert, die Tochter eines reichen Bankiers namens Salomon Schönberg. Die Ehe war eine höchst unglückliche, — die schöne junge Frau verstand ihren adeligen Gemahl so wenig, wie er sie. Als

der erste Liebesrausch verflogen war, erkannten beide, daß sie einander tief unglücklich gemacht hatten.

„Es mögen beide gute Menschen gewesen sein, — sie thaten sich Zwang an, sie lebten zwei Jahre lang vor den Augen der Welt in einem scheinbar beneidenswerten Band, aber im Innern herrschte eine schreckliche Zerrissenheit.“

„Onkel Jasper war ein Charakter, in welchem sich die Extreme begegneten. — Ein spielendes Kind, voll wunderbarer lebenswürdiger Outmütigkeit, in welchem Zustand er sich selbst vergessend — zu allem, leider auch zum Leichtsinntigen bereit war, — war er wiederum der bis zur Kaiser: ausartende jähzornige Mensch.“

„Zwei Jahre hatte die unglückliche Frau in ihrer unglücklichen Ehe ausgeharrt. Am zweiten Jahrestage ihrer Hochzeit verlieh sie den Baron und floh vor ihrem jähzornigen Mann zu ihrem Vater, ihr einziges Kind, die kaum einjährige Agnes mit sich nehmend.“

„Der Baron that keinen Schritt, seine schöne Frau zu bewegen, ins eiterliche Haus zurückzukehren, — er möchte einsehen, es sei so besser. Einen merkwürdigen Haß wachte er auf seinen Schwiegervater, er wies dessen Einmischung scharf ab, willigte aber dar ein, seiner Frau ein großes Kapital auszusetzen. Drei Jahre nach der freiwilligen Trennung starb die schöne Jüdin; sie bezahlte den armseligen Titel „Baronin“ mit ihrem Lebensglück, mit ihrem Leben.“

„Der Tod seiner Frau übte einen zerschmetternden Einfluß auf den Baron aus. Die verstorbene Gattin stand in ihrer vollen Schönheit stets vor seinem geistigen Auge.“

„Der alte Bankier wandte sich schließlich an seinen Schwiegervater, er erbot sich, das einzige Kind seiner unglücklichen Tochter erziehen zu lassen, in seiner Obhut zu behalten.“

Jasper von Waldow muß schon damals in einer entscheidlichen Geistesstimmung sich befunden haben, — er willigte mechanisch in den Wunsch seines so bitter von ihm geküßten

(Rechtsort) Die Abteilungsleiter von Zivil- und Militärverwaltung sind im Auftrage des Kaisers dem hiesigen Militärkommandanten zu übersenden, der die entsprechenden Verfügungen erlassen wird. In Betreff der Aufnahme von Zivilpersonen in das Militär ist die betreffende Behörde zu befragen.

fanden den Tod. Frau Reil war mit ihrem Gatten erst seit 4 Jahren verheiratet. Die Ehe war keine glückliche und es gab zwischen den Eheleuten häufig Zwistigkeiten.

* Das Schnellfeuergewehr der Zukunft glaubt der italienische Leutnant Garbottini erfunden zu haben. Vor etwa zwei Wochen hat er einer Versammlung von Offizieren sein Gewehr vorgeführt, das nach Gewicht und Größe einem Kavallerie-Karabiner entspricht, 15 Schüsse in einer Sekunde, also 900 Schüsse in der Minute, abzugeben vermag und diese Leistung vollbringen soll, ohne daß der Soldat die Waffe von der Schulter zu rühren braucht. Von einem dergleichen Schnellfeuer kann man sich eigentlich überhaupt keinen Begriff mehr machen, und die Geschosse würden einander so schnell folgen, daß man sie als eine fortlaufende Kette in der Luft sehen würde. Jedes Geschoss tritt mit einer Geschwindigkeit von 700 Metern in der Sekunde aus dem Lauf aus und wird von dem nächsten in einem Abstand von 45 Metern gefolgt. Es würde also ein ganzer Hagel von Geschossen in verschwindend kurzer Zeit annähernd an demselben Ziel einschlagen. Man kann nicht mehr die einzelnen Entladungen unterscheiden, sondern hört nur einen einzigen langgezogenen Knall.

* Paris, 23. Juni. Senatoren, Deputierte, Gelehrte und Künstler haben hier ein Comité für die Unabhängigkeit der Büren gegründet und einen Aufruf erlassen, in dem sie erklären, mit den bereits im Auslande befindlichen ähnlichen Vereinen für die Wiederherstellung des Friedens und die Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit von Transvaal und dem Oranje-Freistaat eintreten zu wollen.

* Paris, 23. Juni. Der Kölner Sängerkreis gab heute nachmittag im Festsaal in der Avenüe du Trocadero unter Leitung des Chorleiters Berger und Mitwirkung der Opernsängerin Feller, sowie des Pianisten Bott und des Cellisten Grünwacker ein Konzert, das großen Erfolg hatte. Sämtliche Lieder und Musikvorträge wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen.

* Eine der reichsten Erbinnen Frankreichs und dabei ein wunderschönes Mädchen hat sich mit einem Araber verlobt, der nach Paris gekommen war, die Ungläubigen zur Lehre Mohammeds zu bekehren. Die Braut hat sieben Millionen Vermögen.

* W. Smyrna, 24. Juni. Gestern kamen weitere Erkrankungen an Pest vor. Ein Kranker ist an Pest gestorben.

* Die Nachrichten von der afrikanischen Goldküste lauten für die Engländer immer bedrohlicher. Die britischen Expeditionstruppen für Kamoissi haben bis jetzt anscheinend wenig ausgerichtet, und erst dieser Tage mußte die britische Regierung von einem unglücklichen Geschehniß berichten, das dem Leben kostete. Nach einer vom britischen Kolonialamt veröffentlichten Liste befinden sich im Ganzen 26 Europäer in Kamoissi, und zwar außer dem Gouverneur der Goldküste, Sir Frederick Hodgson, und seiner Gattin, Lady Hodgson, ein Major, neun Hauptleute, ein Leutnant, fünf Ärzte, sechs Wissenschaftler und zwei Zivilisten. Die Hoffnung, daß die belagerte Garnison überhaupt noch entsezt werden kann, wird mit jedem Tag geringer. Uebrigens kommt jetzt aus Accra die Nachricht, daß nach Mitteilungen Eingeborener bei einem Ausfall der Gouverneur Hodgson verwundet wurde; acht Offiziere seien getödtet worden.

Handel und Verkehr.

* Tübingen, 23. Juni. (Vom Hopfen.) Unsere Hopfenpflanzen stehen alle sehr schön, sie sind gesund und frei von Ungeziefer. Die feuchtwarme Witterung kommt der Entwicklung der Pflanze, welche halbe Stangenhöhe erreicht hat, sehr zu staten.

* Kalaen. Preise für Gerbrinden: Fichtenrinde 1,80 bis 2 M., eichene Gerbrinde 2,20, Kaitelrinde 3,50, Stangenrinde 5 M.

Schwiegervaters, zog aber selber nach Hamburg, wo er sich eine Villa kaufte und wie ein Einsiedler lebte.

Der Baron wurde eine Zeitlang — eine Art Löwe des Tages; alle Damen der Aristokratie, welche jeden Mittag im Frühling, Sommer und an den schönen Herbst- und Wintertagen gleich nach der Voreisenzeit ihre Rundfahrt um die Küste bis zur Ufenstörz und weiter zu machen pflegen, kannten den finster dreinblickenden Mann mit dem edel geschnittenen Profil, dem schönen Alabastergesicht, das von einem tief schwarzen Bart umrahmt war. — Einsam, allein, wie er lebte und wohnte, ging er auch spazieren, — er würde schwerlich einen Gruß erwidert haben, wenn jemand es gewagt hätte, dem recht seltsamen Mann einen solchen zu spenden.

Der Baron in Trauer, so nannte ihn seine Nachbarnschaft, unter diesem Namen kannten die Spaziergänger den leicht auffälligen Mann.

Der Baron in Trauer, sollte nicht gar lange die Zielscheibe der Damen und Reizgerigen sein. Eines Tages erschien der erste Mann nicht mehr zur gewohnten Zeit auf der Promenade und tags darauf hielt der Wagen eines der bekanntesten Ärzte der alten Handelsstadt vor der kleinen, einsamen, tief in dichtem Baumdickicht gelegen Villa des Barons.

Der Wagen hielt dann eine Zeitlang täglich da. Der Arzt wurde von Bekannten bestärmt, doch Aufschluß über seinen interessanten Patienten zu geben, — er wußte selbst wenig über denselben.

Der Baron heißt Waldow, ist Witwer, er laboriert an einem gefährlichen Herzleiden, das war alles, was man erfuhr.

„Dein Vater eilte auf seinen Wunsch zu dem erkrankten Bruder, er wollte über einen Monat bei ihm. Während der Zeit traf auch der Schwiegervater, der Bankier Schön-

* Hall, 21. Juni. Bei der heute von der Regierung vorgekommenen Günterversteigerung wurden folgende Preise erzielt: Rinderhäute 37, Kalbfelle 65 (ohne Kopf), 55 (mit Kopf), Jarrenhäute 28 Pfg. pro Pfund. — Ueber Unschlitt konnte eine Einigung zwischen Metzger und Seifenfiedern nicht erzielt werden.

Konturfe.

Albert Schwan, Bäckmeister in Gablenberg. — Wilhelm Herrmanns, Schneidmeister in Stuttgart. — Josef Juchacz, Wirtschaftspächter zu den „drei Raben“ in Vörsensfeld. — Horstner, Schuhmachermeister in Eslingen.

Zu den Wirren in China.

* Berlin, 23. Juni. Dem Reichsmarineamt ging die Wiederholung der Depesche des Chefs des Kreuzergeschwaders über das Geschehniß bei Taku (am 17. Juni) zu. Um 12 Uhr 50 Min. nachts eröffneten die chinesischen Forts das Feuer auf sieben Kanonenboote im Flusse. Die Forts wurden nach sechsständigem, harten Kampfe besetzt und besetzt. Der Kommandant der „Itis“ war die Seele des Unternehmens und hat hervorragend und glänzend gekämpft. Auf der „Itis“ sind die Maschine, der Kessel, der Schiffkörper und die 8,8 Centimeter-Geschütze unbeschädigt, die 3,7 Centimeter-Geschütze und der Aufbau stark beschädigt. Gefallen sind: Oberleutnant Hellmann, Büchsenmachermaat Barcklein, die Obermatrosen Sokoff, Nothe, Moos und Johannes, der Matrose Lehmann, der Oberheizer Holm. Schwer verwundet sind: der Kommandant der „Itis“, Korvettenkapitän Lenz, der Obermatrose Splinter, der Matrose Schoppengerd, der Berichterstatter des „Mastatischen Lloyd“ Herrings. Leicht verwundet sind zehn Mann. Die letzte Stunde war Oberleutnant Hoffmann Kommandant. Die Haltung der Mannschaft war glänzend.

Deutschland ist in den Besitz eines chinesischen Torpedobootszerstörers gelangt, den wir als ersten Siegespreis für das tapfere Vorgehen unserer Blaujaken bei Taku mit Freuden begrüßen. Wie amtlich nach Petersburg berichtet worden ist, sind vor Taku vier chinesische Torpedobootszerstörer beschlagnahmt worden, von denen Deutschland, Rußland, England und Frankreich je einen erhielten. Zu bemerken ist, daß Japan, das sich in die erste Reihe der Kämpfer für die Unterdrückung des Aufstandes gestellt hat, bei der Teilung leer ausging. Es ist vielfach behauptet worden, zwischen Japan und Rußland bestehe eine stillschweigende und geheime Verständigung über die in China zu unternehmenden Schritte.

* Shanghai, 23. Juni. Der amerikanische Konsul erhielt aus Taku folgende Depesche vom 22. Juni: Die Russen und Amerikaner, die am 21. Juni Tientsin zu verlassen versuchten, wurden gezwungen, sich zurückzuziehen. Sie werden wahrscheinlich Freitag nacht nach Eintreffen von Verstärkungen den Angriff erneuern. Ein gepanzerter Zug entgleiste Donnerstag nacht.

* Wie die Blätter berechnen, können die beiden Seebataillone zu Anfang, der Panzerkreuzer Fürst Bismarck um die Mitte August vor Taku sein. Die beiden Transportschiffe „Wittelsind“ und „Frankfurt“ sind Postdampfer; der „Wittelsind“ faßt 5500 Tonnen, die „Frankfurt“ 7500 Tonnen. Beide Schiffe sind zur sofortigen Abfahrt bereit. Die Strecke von Bremen nach Taku beträgt 12000 Seemeilen. Beide Schiffe sollen während der Dauer der Unternehmungen in einem chinesischen Hafen bleiben. — Bei dem Oberkommando der Marine sind zahlreiche Meldungen von Zivilpersonen zum freiwilligen Eintritt in die beiden Seebataillone eingelaufen. Die Gesuche werden ohne Ausnahme abschlägig beschieden.

* Berlin, 23. Juni. Der hiesigen chinesischen Gesandtschaft ging heute abend eine Meldung zu, nach der alle Gesandtschaften in Peking unverseht und alle Gesandten wohlbehalten seien.

berg, bei dem Kranken ein, — dieser selbst hatte gewünscht, ihn zu sprechen, — die kleine Agnes zu sehen.

„Das unschuldige Kindchen wurde der Engel der Versöhnung zwischen den beiden Männern, die sich zum ersten Mal ohne Groll die Hand reichten.“

„Der kranke Baron schloß noch einmal sein einziges Kind an sein Herz — acht Tage später war er tot.“

„Sein Bruder, wie auch sein Schwiegervater waren bis an sein Ende bei ihm geblieben. Die Leiche wurde nach B. überführt, der Geburtsstadt seiner verstorbenen Frau — so hatte er es gewünscht. Er wollte nach dem Tode an der Seite der schönen Frau ruhen, mit der es ihm nicht vergönnt gewesen war, im Leben glücklich die kurze Zeitspanne zu durchwandern, — Agnes blieb bei ihrem Großvater, dem alten Bankier, welcher uns niemals besucht hat, mit dem aber der Vater eine, wenn auch nur gelegentliche Korrespondenz unterhielt.“

Falkensee blieb unfer. Ich wußte, daß der Vater nicht der rechte Erbe der Herrschaft war — aber ich wagte kaum, ihn danach zu fragen. Hatte er schon früher, bei Lebzeiten seines Bruders, sobald ich nur andeutend dieses Thema berührte, in abweichendem Tone stets geantwortet: ich solle mich doch nicht um solche geschäftliche Angelegenheiten kümmern, — so fuhr er das erste Mal, als ich ihn fragte, ob denn nun die Tochter Jaspers die Erbin Falkensees sei, in einer Weise auf, die ich nur in den seltensten Fällen an ihm kennen gelernt hatte, und wies mich mit den Worten ab: Falkensee ist und bleibt unser; das Mädchen, das überhaupt stets kränkt, — wie dies immer Kinder solcher unglückseligen Mischehen thun, — ist, falls es am Leben bleibt, ein für allemal abgefunden. Du wirst aber gut thun, nicht wieder nach abgethanen Dingen zu fragen; überhaupt bitte ich dich, mich nicht an meinen Bruder zu erinnern, der seine dummen und tollten Streiche mit dem Leben geküßt hat.“

W. London, 22. Juni. Annähernd 1000 Matrosen und eine große Abteilung Seesoldaten von Portsmouth wurde zum Dienste in der chinesischen Station beordert. Nach Plymouth ist Befehl ergangen, Marine-Artillerie und Infanterie zur sofortigen Verwendung bereit zu halten.

* London, 23. Juni. Der „Central News“ wird aus Shanghai vom 22. Juni gemeldet: Eine vom 20. Juni datierte Depesche aus Tientsin, welche durch einen besonderen Läufer nach Shanghai geschickt wurde, besagt, daß der englische Konsul dort in einer Depesche dringend um Verstärkungen ersucht habe. Die Ausländer in Tientsin hätten schwere Verluste gehabt. Die Munition sei in Anbetracht des Erstes der Lage ganz unzureichend. Die Depesche warnt ferner die Entschloßene vor Hinterhalten, welche die Chinesen in der Nähe von Tientsin stellen könnten. Die Russen an der Eisenbahnstation seien hart bedrängt. Die chinesischen Truppen feuerten beständig mit ihren großen Kanonen auf sie.

* Washington, 23. Juni. Ein Kabeltelegramm des Admirals Kempff meldet über Tschifu vom 23. Juni: Die amerikanischen Marinesoldaten unter Major Waller hatten, unterstützt durch 400 Russen, ein Geschehniß mit chinesischen und regulären Truppen in der Nähe von Tientsin. Es gelang ihnen indeffen nicht, die Linien der Chinesen zu durchbrechen. Kempff fügt hinzu, eine 2000 Mann starke Streitmacht stehe bereit, den Kampf jetzt wieder aufzunehmen und fügt als bedeutsam hinzu, daß es reguläre chinesische Truppen seien, die den amerikanischen Truppen entgegen-treten.

Nachrichten vom südafrikanischen Kriege.

* London, 23. Juni. Das Reutersche Bureau meldet aus Pretoria vom 19. ds.: Ein vollständiges Reg. ist nach und nach um die Stellung Dewets durch die Streikräfte der Generale Buller, Probert, Buller und Methuen gezogen. Wenn notwendig, wird auch Hamilton an der Aktion sich beteiligen. Botha erklärte, er sei geneigt, die Uebergabe zu vollziehen, doch stelle sich dem Präsident Krüger entgegen, welcher darauf bestünde, daß man ihm gestatte, im Lande zu bleiben; auch bilden die Operationen Dewets einen Grund zu dem Widerstreben Bothas zu einem Entschlusse zu kommen.

Der südafrikanische Krieg muß nun schnell zu Ende gehen, nachdem Lord Roberts das Reg. seiner sich auf 100 000 Mann belaufenden Truppen dichter und dichter um das Häuflein aushaltender Büren gezogen hat. Es ist nur noch eine Frage der Zeit, wann der letzte Kanonenschuß fallen wird, reiten können die Boeren, die durch ihre Tapferkeit unvergänglichen Ruhm geerntet haben, nichts mehr. Freilich hat der Krieg auch den Siegern unendliche Opfer an Geld und Leuten gekostet; heißt es doch erst jetzt wieder, daß Lord Roberts 5000 Mann in den Lazarethen Pretorias zurücklassen mußte.

W. Standerton, 25. Juni. (Neuermeldung). Die Burghers fahren fort den Neutralitätsschuld zu leisten und die Waffen niederzulegen. Die Truppenmassen, welche Krüger jetzt zur Verfügung stehen, werden auf 15 000 Mann geschätzt. Krüger soll die Abfertigung haben, den Krieg bis zu den amerikanischen Präsidentenwahltagen fortzuführen, da er hofft, daß dann eine Intervention erfolge.

Verantwortlicher Redakteur: B. Rieker, Altensteig.

Linde's giebt dem Kaffee eine schöne Farbe und
Essenz einen vollmundigen Geschmack.
 Zu haben bei Chr. Burghard jr. in Altensteig.

Die Baronin machte eine Pause — ein schwerer Seufzer hob ihre Brust.

„Das ist alles, was ich überhaupt weiß,“ fuhr sie dann fort, „ich habe kaum gewagt, den Namen des armen Jaspers zu nennen, und mag nicht des Kampfes gedenken, den ich hatte, als es galt, Agnes hierher zu nehmen. Der Himmel verzeihe mir,“ fügte die Frau mit fast unhörbar leiser Stimme hinzu, „wenn ich dem Vater unrecht thue, aber es thate mir, als ob er seine Einwilligung rascher, willfähriger gab, sobald er hörte, das unglückliche Kind sei fast erblindet.“

Mutter und Sohn verharren eine Zeitlang in Schweigen Beide mochten ihren eigenen und doch vielleicht denselben Gedanken haben.

„Und, liebe Mama,“ fragte endlich Emil, „hat Agnes nie ein Wort über Falkensee geäußert? Sie hat keine Ahnung, daß Herrschaft und Gut eigentlich, dem alten Rechte nach, ihr gehören müssen?“

„Ich wagte nie,“ erwiderte die Baronin, „eine fragende Andeutung zu machen. Der Vater erklärte bei Agnesens Ueberstellung hierher mir nur kurz: „Jasper bestimmte mich zum Erben, hat mir Gut und Lehnrechte übertragen, er wollte, daß nicht ein schwächliches Kind, das ja, wie du nun siehst, ein elender Krüppel, eine Blinde ist, die noch dazu mütterlicherseits einen jüdischen Namen trug, sondern ein Mann, der seinen adeligen Namen trüge, kurzum er wollte, daß ich sein einziger Bruder, sein Nachfolger und Besitzer der Herrschaft Falkensee würde.“

„Nun, und Agnes?“ fragte der junge Mann, „was besitzt denn sie?“

„Soviel ich weiß, hat der alte Bankier Schönberg ein bedeutendes Vermögen hinterlassen, das zur Hälfte an Agnes fällt, ferner verblieb ihr wohl jene Summe, mit welcher ihr unglücklicher Vater nach der Flucht seiner Gattin gewissermaßen deren Rechte abkaufte.“ (Fortf. folgt.)

Altensteig Stadt.
Im Auftr. suche auf 1. Aug. d. J.
12000 Mk.
gegen einfache Hypothek.
Sicherheit und gute Bürgschaft
zu 4 1/2 %.

Städt. Keller.
Altensteig.
Emaillierte



Milchsatten

empfiehlt
Paul Beck.

Heidelbeeren zum Brennen

kauft
W. King, Brennerei
Lauterbach, Würt.
Altensteig.

Ein jüngerer
Schneidergeselle

findet dauernde Beschäftigung bei
Gottfried Luz
Schneidermeister.

Ein Lehrling
wird angenommen bei
Obigem.

Hochdorf.

Warnung.

Möchte Leute, welche die äble
Gewohnheit haben, allerlei Gegen-
stände aus meinem Hause zu ent-
wenden, hiermit gewarnt haben.
Jakob Schaible
zur Linde.

Altensteig.
Postpapiere

unliniert, liniert und karriert
in großer Auswahl
**Konzept- und
Kanzleipapiere**
von den billigsten bis zu den
feinsten Sorten

Zeichenpapiere

Pad- & Einwickelpapiere
Geschäfts-Bücher
in den gebräuchlichsten Dimensionen
sowie nach besonderem Schema
zu Fabrikpreisen

Copier-Bücher
mit 500 und 1000 Folien

**Post-, Hans- & Geld-
Converte**

mit und ohne Firmadruck
Aktenkonvert & Taschen

Drucksachen
jeder Art

Bindsäden
zu Originalfabrikpreisen

**Schreib- & Copier-
Tinte**

in nur vorzüglicher Ware,
sowie sämtliche
Schreibutensilien
empfiehlt die
W. Nieker'sche
Buchdruckerei.

**Verneek.
Todes-Anzeige.**



Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freun-
den und Bekannten die schmerzliche Anzeige,
daß unser lieber Gatte, Vater und Schwager
Michael Kalmbach
Sonntag früh um 8 Uhr nach langem schwerem
Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.
Beerdigung: Dienstag mittag 1/3 Uhr.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.

Zur jetzigen Verbrauchszeit erlaube mir mein
Lager in

Stroh-Hüten

in den neuesten Fassonen und Farben
für Herren u. Frauen, Anaben,
Mädchen und Kinder

in großer Auswahl, zu den billigsten Preisen
bestens zu empfehlen.

G. Strobel.

Ebinger Fohlenweide-Lotterie

Ziehung bestimmt am 4. Juli 1900.
Berloft werden
40 Stück Rindvieh und bar Geld zusammen 13000 Mt.
Dose à 1 Mark bei mehr mit Rabatt
sind zu haben und werden versandt von der Generalagentur
Gebrüder Schultes in Ulm a. D.
und den bekannten Losverkaufsstellen.



**Wundern
Sie sich nicht**

länger über die blöndende Wäsche
Ihrer Nachbarin, sond; versuchen
Sie sofort **Dr. Thompson's
Seifenpulver**, Marke Schwan
und alle Freundinnen werden fortan Ihre
schwanenweisse Wäsche bewundern. —
Fabrik von
Dr. Thompson's Seifenpulver, Düsseldorf.

In Altensteig zu haben bei **Pauline Duob und J. Wurster.**

Zucker

ist ein Volksnahrungsmittel, Zucker hat von allen vegetabilischen
Nahrungsmitteln den höchsten Nährwert, Zucker stärkt die Muskeln.
Saccharin, Zuckerin, Crisallose sind vom französischen Gesundheits-
rat gesundheitschädlich bezeichnet worden. Die Verwendung künst-
licher Süßstoffe ist in den meisten europäischen Staaten gesetzlich
verboten.

**Stollwerck's
Herz Cacao**

Überall käuflich!

Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig.

Schreibhefte aller Art

empfiehlt **W. Nieker.**

**Nagold.
Geschäfts-Empfehlung.**

Der werthen Kundschaft in Stadt und Land beehre ich mich
ergebenst anzuzeigen, daß ich die
Feilenhanerei und Schleiferei
von **Wilh. Müller** in Nagold käuflich erworben habe. Es
wird mein eifriges Bestreben sein, die Arbeiten in gleicher Güte
wie bisher auszuführen.

Mit der Bitte um geneigten Zuspruch, zeichne
Hochachtungsvoll!
Ludwig Keck, Feilenhauermeister
früher erster Arbeiter bei Feilenhauer Müller.

Altensteig.

**Reisende
und**



**Aus-
wanderer**

nach Amerika

erhalten zu laufenden Tagespreisen
**Billete für Land- u. Seereise
über Antwerpen**

bei **W. Nieker**
konzeffionierte Auswanderungs-
Agentur.

Zerlegbare & wieder zusammensetzbare

**zwei- &
dreiteilige**



**Bett-
rösche.**

D. R. G. M. 79144.

Für eine Person leicht handlich. Billigste Anfertigung.
Im Möbelmagazin der Herren Schreinermeister Klein
& Sohn in Altensteig ist eine Bettlade mit Musterrosch zur
gefl. Besichtigung aufgestellt.

Nachahmungen werden gesetzlich verfolgt!

Der Alleinvertreter für Stadt & Umgebung:
Carl Hölzle, Nagold

Tapezier-Geschäft und Polstermöbel-Lager
Marktstrasse Nro. 229.

Nagold.

**Mehrere Eimer guten
Obst most**

verkauft
Koch, Küfer.

Dose

der Ebinger Fohlenweide à 1 M.
(Gewinne: 40 Stück Rindvieh im
Werte von 6475 Mt. und 297 Gelb-
gewinne mit 3000 Mt., 500 Mt.,
200 Mt. u.)
empfiehlt

W. Nieker.

Bettläschen, Gesichtsausschlag.

An Bettläschen, Blasenwache, Ge-
sichtsausschlag, Säuren und Miteffern
leidend, wandle ich mich brieflich an
Hrn. D. Wied, prakt. Arzt in Glarus,
welcher mich von diesen chron. Uebeln
schnell und gründlich heilte, was ich
hiemit bestätige. St. Wendel, den
13. Mai 1899. Joh. Tullius.
Unterschrift beglaubigt. St. Wendel,
13. Mai 1899. Der Bürgermeister J.
B. Joh. Weigand. Adresse: D.
Wied, prakt. Arzt in Glarus (Schweiz).
Posto nach der Schweiz 20 Pfg.

Altensteig

Ein 9 Wochen trächtiges
**Mutter-
schwein**

steht dem Verkauf aus
Johs. Schuler.

Backsteinkäs

versendet unter Nachnahme, oder
Aufgabe von Referenzen, jedes be-
liebige Quantum per Pfund 30 Pfg.
Nagold. **Herm. Brünzinger.**

Nächste Ziehungen

bestimmt 4. Juli Ebingerlose à 1 Mt.
40 Stück Vieh, 257 Gelbgewinne,
Straßburgerlose à 3 Mt., jedes Lot ist
für beide Ziehungen ohne Nachzahlung
giltig. Ziehung bestimmt 10-11 Juli
50000, 30000, 2 à 10000, 2 à 5000
u. s. w. Stuttgarter à 1 Mt. 15 000,
7000 u. s. w. Alle 3 Lose mit 4 Pfennig
nur 5 Mt. 50 Pf. Nachnahme 20 Pf.
mehr, versendet N. Lang, Haupt-
agentur Stuttgart, Marktstraße.

Gestorbene:

Altensteig: 23. Juni: Friedrich Josef
Pörschneider, Plöschner, im Alter von
41 Jahren, 8 Monaten und 17 Tagen.
Lebigen: Dr. August von Eschmann,
Oberpostamt a. D., 81 J.

